17. Kinder- und Jugendbericht

Zuversicht braucht Vertrauen

Die Lage der jungen Generation und die Situation der Kinder- und Jugendhilfe

Zentrale Erkenntnisse und Empfehlungen des 17. Kinder- und Jugendberichts

Karin Böllert 29.01.25 Hannover

Auftrag und Arbeitsweise

Der Berichtsauftrag

- Der Bericht (veröffentlicht im September 2024) wurde von einer unabhängigen Sachverständigenkommission im Auftrag der Bundesregierung erstellt.
- Der Bericht analysiert:
  - die Lebenslagen der jungen Generation in Deutschland.
  - die Leistungen und die Gesamtsituation der Kinder- und Jugendhilfe.
- Zwei inhaltliche Schwerpunkte:
  - Aufwachsen in einer diversen Gesellschaft.
  - Aufwachsen in Zeiten von Krisen.

Erwartungen und Ergebnisse

Die Bundesregierung forderte:

- Aufzeigen von Entwicklungsbedarfen.
- Politische und fachliche Empfehlungen, z. B. im Kontext des demografischen Wandels und der Generationenverhältnisse.
- Umfassende Beteiligung junger Menschen bei der Berichterstellung.

Der Bericht bietet:

- Wertvolle Befunde zur Lage junger Menschen.
- Eine breite Grundlage für wissenschaftliche und praxisbezogene Fragen.
- Einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe.

Die Mitglieder der Sachverständigenkommission

- Prof'in Dr. Sabine Andresen, Goethe-Universität Frankfurt am Main (stellvertretende Vorsitzende)
- Lorenz Bahr, Staatssekretär im Ministerium für Kinder, Jugend, Familie, Gleichstellung, Flucht und Integration NRW (stellvertretender Vorsitzender)
- Prof'in Dr. Karin Böllert, Universität Münster/AGJ (Vorsitzende)
- Prof. Dr. Peter Cloos, Stiftung Universität Hildesheim
- Prof. Dr. Jörg Fischer, Fachhochschule Erfurt
- Marion von zur Gathen, Paritätischer Gesamtverband
- Prof. Dr. Benedikt Hopmann, Universität Siegen
- Prof. Dr. Davina Höblich, Hochschule RheinMain
- Prof'in Dr. Nadia Kutscher, Universität zu Köln (bis November 2022)
- Dominik Ringler, Kompetenzzentrum für Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg
- Prof. Dr. Philipp Sandermann, Leuphana Universität Lüneburg Dr. Talibe Süzen, Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt
- Prof. Dr. Martin Wazlawik, Hochschule Hannover
- Dr. Gabriele Weitzmann, Bayerischer Jugendring

Selbstverständnis der Kommission

- Der 17. KJB stellt Anfragen an die gerechte Verteilung von Ressourcen, Lebenschancen und Beteiligungsoptionen für junge Menschen.
- Fokus auf Vielfalt: Anerkennung und Wertschätzung von Diversität sowie Ablehnung von Diskriminierung und Menschenfeindlichkeit.

  Relevante Kategorien: Alter, soziale Klasse, Behinderung, natio-ethno-kulturelle Zugehörigkeit, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Religion/Weltanschauung.
- Optimistisches Bild: Viele junge Menschen sind mit ihrer Lebenssituation zufrieden und blicken zuversichtlich in die Zukunft.
- Gesellschaftliche Aufgabe: Verbesserung des Zugangs zu Ressourcen, um sozial gerechte Aufwachsbedingungen für alle jungen Menschen zu ermöglichen.

Verständnis der Kommission zur Kinder- und Jugendhilfe

- Teil der Lebenswelt: Kinder- und Jugendhilfe ist Teil der Lebensbedingungen und des institutionellen Rahmens des Aufwachsens junger Menschen.
- Repräsentation der Gesellschaft: Reflektiert strukturelle und soziale Gegebenheiten der Lebensumstände der jungen Generation.
- Soziale Infrastruktur: sie wird anerkannt als essenzielle Akteurin für eine soziale Infrastruktur, die das Aufwachsen fördert.
- Leistungsprüfung: Evaluierung, ob die Kinder- und Jugendhilfe ihr Leistungsspektrum erfüllt und einen effektiven Beitrag zur Reduzierung sozialer Benachteiligungen leistet.

Arbeitsweise der Kommission

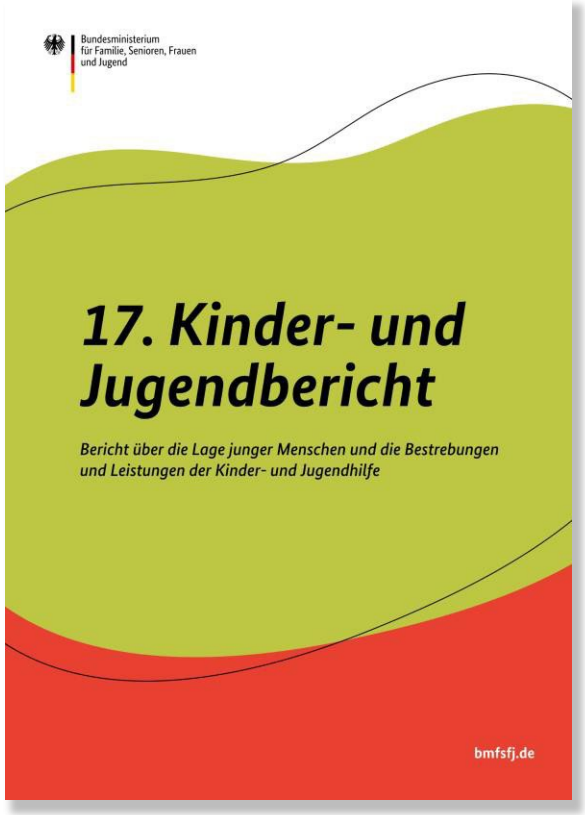
Auf der Grundlage dieses Selbstverständnisses hat die Kommission in 21 Sitzungen ihren Analysen, Schlussfolgerungen und Bilanzierungen eine mehrschrittige Arbeitsweise zugrunde gelegt:

- Die einzelnen Kapitel basieren auf den Auseinandersetzungen mit den aktuellen Fachdiskursen und Forschungsergebnissen, zu denen sich die Kommission hinsichtlich ihres Selbstverständnisses positioniert.
- Die Kommission hat in einer spezifischen Form der Sozialberichterstattung festgehalten, wie die verschiedenen Themen des 17. Kinder- und Jugendberichts in zurückliegenden Kinder- und Jugendberichten aufgegriffen und diskutiert worden sind.
- Bezugnahme auf weitere Berichte auf der Bundesebene hat ihren Ausdruck unter anderem in Gesprächen der Kommission mit Mitgliedern der Kommissionen des Engagement- und Familienberichts gefunden.
- Zu weiteren Themen hat die Kommission Gespräche mit weiteren Fachkräften und Politiker:innen geführt.
- Ausgewertet wurden Hearings zu folgenden Thematiken: Demokratiefeindlichkeit, Klimawandel, Fachkräftemangel sowie ein Hearing mit bundesweit beteiligten und engagierten jungen Menschen.
- Die Liste der von der Kommission in Auftrag gegebenen Expertisen findet sich im Anhang des Berichts.

Inhalte des 17. Kinder- und Jugendberichts

Gliederung des Berichts

1. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen des Jungseins
2. Jungsein heute
3. Adressat:innen; Strukturen, Angebote und Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe
4. Leitlinien: Jung sein können mit Zuversicht und Vertrauen – was Kinder- und Jugendhilfe vertrauenswürdig macht
5. Empfehlungen an Praxis, Politik und Wissenschaft: Gerechtes Aufwachsen ist möglich – mit einer wirkungsvollen Kinder- und Jugendhilfe!



Kapitel 1: Gesellschaftliche Rahmenbedingungen des Jungseins

1.1 Globale Dynamisierung

- 1.1.1 Das Pandemiegeschehen und dessen (Be)Deutungen
- **1.1.2 Flucht**
- 1.1.3 Ohne Selbstverständlichkeit von Frieden
- 1.1.4 Klimagerechtigkeit
- 1.1.5 Digitalität, Digitalisierung und Mediatisierung
- 1.1.6 Demokratiefeindlichkeit

1.2 Gesellschaftlicher Wandel und soziale Ungleichheiten

- 1.2.1 Diversität in der bundesdeutschen Gesellschaft
- 1.2.2 Räumliche Disparitäten
- 1.2.3 Demografischer Wandel
- 1.2.4 Veränderungen der Arbeitswelt und Fachkräftemangel

1.3 Schlussfolgerung: Gerechtigkeit und Teilhabe ermöglichen

Gesellschaftliche Rahmenbedingungen

Kapitel 1 setzt sich mit globalen Dynamisierungsprozessen auseinander, analysiert Krisenphänomene und beschäftigt sich mit dem gesellschaftlichen Wandel sowie sozialen Ungleichheiten.

- Zentrale Krisen: Krieg, Corona-Pandemie, Klimawandel, Fachkräftemangel, zunehmende Demokratiefeindlichkeit
- Auswirkungen auf junge Menschen: Ungleiche Ressourcenverteilung, bedrohte Teilhabechancen, veränderte Bedürfnisse in der Kinder- und Jugendhilfe
- Fokus auf Gerechtigkeit: Generationengerechtigkeit, Anerkennung von Diversität, Abbau von Diskriminierung
- Chancen: Neue Arbeitsmöglichkeiten durch Fachkräftemangel, Digitalisierung als Chance für veränderte Arbeitsformen
- Zukunftsgestaltung: Politische und fachliche Ansätze erforderlich, um gerechtes Aufwachsen zu ermöglichen und junge Menschen aktiv in die Gestaltung ihrer Lebenswelt und Zukunft einzubinden

1.1 Globale Dynamisierung - 1

- Kriegerische Auseinandersetzungen und ihre Auswirkungen
  - Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine prägt die Diskussionen der Kommission; aber auch weitere kriegerische Auseinandersetzungen, u.a. der Überfall der Hamas auf Israel und seine Folgen.
  - Erstmals wird das Aufwachsen junger Menschen unter Bedingungen thematisiert, in denen Frieden nicht selbstverständlich ist.
- Die Corona-Pandemie und ihre Folgen
  - Die Pandemie wird im Vergleich zum Krieg in der Ukraine weniger beachtet, obwohl sie gravierende Folgen hat.
  - Sie hat ungleiche Aufwachsbedingungen, die mangelhafte Berücksichtigung der Anliegen und Interessen junger Menschen und die daraus resultierenden eingeschränkten Teilhabechancen deutlich gemacht.
  - Gesundheitliche und therapeutische Bedarfe stehen im Vordergrund, ungleiche Teilhabe bleibt nachrangig problematisiert.

1.1 Globale Dynamisierung - 2

- Klimawandel – Neue Herausforderungen
  - Der Klimawandel stellt Fragen zur Generationen-gerechtigkeit, Lebensstilen und Konsum.
  - Die Kinder- und Jugendhilfe muss klimaneutrale Angebote und nachhaltige Konzepte entwickeln.
  - Der Klimawandel erfordert umfassende Transformationen in sozialen, ökologischen und ökonomischen Bereichen.
  - Die Kinder- und Jugendhilfe muss diese Veränderungen proaktiv in ihre Arbeit integrieren.

1.1 Globale Dynamisierung - 3

- Fachkräftemangel (in der Kinder- und Jugendhilfe)
  - Der Fachkräftemangel ist nicht allein demografisch bedingt, sondern auf ein komplexes Ursachenbündel zurückzuführen.
  - Arbeitsplatzgestaltung und die Attraktivität der Arbeitsplätze in der Kinder- und Jugendhilfe müssen verbessert werden.
- Digitalisierung – Chancen und Risiken
  - Die Digitalisierung bietet Chancen, etwa durch digitale Räume für Zugehörigkeit und zivilgesellschaftliches Engagement.
  - Gleichzeitig birgt sie Risiken wie Individualisierung, digitale Ungleichheit und Überwachung.
- Demokratiefeindlichkeit und sozialer Zusammenhalt
  - Eine wachsende Demokratiefeindlichkeit und der Rückgang des sozialen Zusammenhalts beeinflussen das Aufwachsen junger Menschen.
  - Rechtsextremistische und antidemokratische Strömungen sowie das abnehmende Vertrauen in das politische System werden als Einfluss auf junge Menschen thematisiert.

1.1 Globale Dynamisierung - Fazit

Es geht der Kommission daher darum zu klären, wie wir in Zukunft leben werden und leben wollen, welche Weichen dafür in der Gegenwart gestellt werden müssen, damit eine Entwicklung im Sinne einer ökologischen, ökonomischen, sozialen und friedlichen Nachhaltigkeit möglich wird und lebenswerte Gestaltungsperspektiven entstehen. Der reflexive Blick auf die Folgen der Krisen ist dabei durchaus offen für Ambivalenzen. Geklärt werden muss, wer aufgrund der Krisen besonders belastet ist oder wessen Mangel an Teilhabe sich weiter zugespitzt. Die Kommission belässt es nicht bei der Analyse der kritischen Folgen gesellschaftlicher Rahmenbedingungen des Aufwachsens junger Menschen.

Schließlich zeichnen sich auch positive Entwicklungen und spezifische Chancen für junge Menschen ab. Die Kommission geht dabei davon aus, dass die Voraussetzungen zur Bewältigung der Krisen strukturell gegeben sind, allerdings nur unzureichend genutzt werden.

1.2 Gesellschaftlicher Wandel und soziale Ungleichheiten

- Junge Menschen wachsen unter **ungleichen sozialräumlichen Bedingungen** auf und stehen in einer **alternden Gesellschaft** vor spezifischen Herausforderungen.
- Der **Fachkräftemangel**, sowohl allgemein als auch in der Kinder- und Jugendhilfe, ist ein weiterer prägender Faktor ihrer Lebensrealität.
- Das **Aufwachsen in Vielfalt** bietet zahlreiche Chancen für selbstbestimmte Lebensentwürfe und Lebenspraxen.
- Gleichzeitig bleiben jedoch Differenzierungen nach Alter, sozialer Klasse, Behinderung, natio-ethno-kultureller Zugehörigkeit, Geschlecht, sexueller Orientierung sowie Religion oft Ursachen für **stigmatisierende Zuschreibungen** und **soziale Benachteiligungen**.

1.2 Gesellschaftlicher Wandel und soziale Ungleichheiten - Fazit

Die Kommission betont, dass sich ungleiche strukturelle Rahmenbedingungen des Jungseins in ungleichen Möglichkeiten der Entwicklung, Verselbstständigung und gesellschaftlicher Teilhabe widerspiegeln. Ein gerechtes Aufwachsen junger Menschen hat immer die Bearbeitung benachteiligender Lebensumstände zur Voraussetzung, die über eine individualisierende Adressierung junger Menschen und ihrer Familien hinausweist.

Politische und fachliche Antworten auf die Bewältigung von Krisen, auf Barrieren für soziale Teilhabe, auf Chancengerechtigkeit und auf friedliche Koexistenz ohne die Berücksichtigung der Interessen, Rechte und Bedarfe junger Menschen verfestigen die Ungleichheit zwischen den Generationen zugunsten der Älteren.

Zentral ist deshalb der politische Wille, Gegenwarts- und Zukunftsgestaltung als Folgenabschätzung hinsichtlich der Auswirkungen auf junge Menschen zu planen und umzusetzen.

Der Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen, ist ohne entsprechende kinder- und jugendpolitische Positionierungen, ohne Leistungen, die zumindest die Folgen sozialer Benachteiligung bewältigbar machen, nicht einzulösen.

Kapitel 2: Jungsein heute - 1

2.1 Lebensphasen des Aufwachsens

- 2.1.1 Kindheiten heute
- 2.1.2 Jugenden heute
- 2.1.3 Junge Erwachsene heute

2.2 Jungsein im gesellschaftlichen Wandel und in sozialen Unsicherheiten

- 2.2.1 Jungsein – Perspektiven junger Menschen
- 2.2.2 Beteiligung junger Menschen am 17. Kinder- und Jugendbericht – Perspektiven der Kommission
- 2.2.3 Jungsein in der Nicht- / Beteiligungsgesellschaft
- 2.2.4 Jungsein in Armut
- 2.2.5 Jungsein in der Einwanderungsgesellschaft
- 2.2.6 Jungsein mit Behinderungen
- 2.2.7 Jungsein in geschlechtlicher und sexueller Vielfalt
- 2.2.8 Jungsein in religiöser und weltanschaulicher Vielfalt
- 2.2.9 Jungsein in Ostdeutschland
- 2.2.10 Jungsein in Stadt und Land
- 2.2.11 Jungsein und Dynamiken der Gewalt

Kapitel 2: Jungsein heute - 2

2.2 Jungsein im gesellschaftlichen Wandel und in sozialen Unsicherheiten

- 2.2.1 Jungsein – Perspektiven junger Menschen
- 2.2.2 Beteiligung junger Menschen am 17. Kinder- und Jugendbericht – Perspektiven der Kommission
- 2.2.3 Jungsein in der Nicht-/Beteiligungsgesellschaft
- 2.2.4 Jungsein in Armut
- 2.2.5 Jungsein in der Einwanderungsgesellschaft
- 2.2.6 Jungsein mit Behinderungen
- 2.2.7 Jungsein in geschlechtlicher und sexueller Vielfalt
- 2.2.8 Jungsein in religiöser und weltanschaulicher Vielfalt
- 2.2.9 Jungsein in Ostdeutschland
- 2.2.10 Jungsein in Stadt und Land
- 2.2.11 Jungsein und Dynamiken der Gewalt
- 2.2.12 Jungsein in einer Demokratie unter Druck

Kapitel 2: Jungsein heute - 3

2.3 Jungsein in dynamischen und unsicheren Zeiten

- 2.3.1 Jungsein nach der Pandemie
- 2.3.2 Jungsein und globale Fluchtmigration
- 2.3.3 Jungsein in Zeiten kriegerischer Bedrohungslagen
- 2.3.4 Jungsein in einer digitalisierten Welt und mediatisierten Umwelten
- 2.3.5 Jungsein in einer alternden Gesellschaft
- 2.3.6 Jungsein in Zeiten des Klimawandels

Jungsein heute

Kapitel 2 setzt sich mit der Perspektive des Aufwachsens junger Menschen in der heutigen Gesellschaft auseinander.

- Perspektive: Darstellung des Aufwachsens unter aktuellen Bedingungen.
- Lebensabschnitte: Kindheit, Jugend, junges Erwachsenenalter.
- Schwerpunkte: Jungsein im gesellschaftlichen Wandel und in sozialen Unsicherheiten und Jungsein in dynamischen und unsicheren Zeiten

Normative Maßstäbe der Kommission:

- Schutz-, Förder-, Teilhabe- und Beteiligungsrechte junger Menschen.
- Gerechtigkeit bei Ressourcenverteilung und Teilhabechancen.

2.1.1 Kindheiten heute (0-11 Jahre)

- Kinder stellen 11,4% der Bevölkerung (2022), die meisten leben bei Elternteilen, ca. 1% in Einrichtungen der Jugendhilfe oder bei Pflegefamilien.
- Die Kindheitsforschung betont zunehmend kindliche Interessen, Eigenständigkeit und das Recht der Kinder, die Gesellschaft aktiv mitzugestalten.
- Der 17. Kinder- und Jugendbericht betont Kindheit als eigenständige Lebensphase mit spezifischen Rechten und Bedürfnissen.
- Kinderrechte, Autonomie und eine kritische Haltung gegenüber adultistischen Perspektiven werden hervorgehoben.

2.1.2 Jugenden heute (12-17 Jahre)

- Jugendliche stellen 5,5% der Bevölkerung (2022), die meisten leben bei Elternteilen, 2,2% in Heimen oder Pflegefamilien.
- Jugend ist durch Vielfalt in Lebenslagen und Einstellungen gekennzeichnet, Labels wie „Generation Z“ verschleiern diese Diversität.
- Der Bericht betrachtet "Jugenden" als pluralistisch, mit unterschiedlichen Chancen auf Teilhabe.
- Jugendliche wurden in der Corona-Pandemie unzureichend berücksichtigt, ihre Perspektiven zeigen Zuversicht für das persönliche, aber Skepsis für das gesellschaftliche Zukunftsbild Deutschlands.

2.1.3 Junge Erwachsene heute (18-26 Jahre)

- Junge Erwachsene machen 9,7% der Bevölkerung (2022) aus, die Hälfte lebt noch bei Elternteilen, 22% leben allein.
- Das junge Erwachsenenalter ist durch Übergänge in Beruf, Bildung und Lebensführung gekennzeichnet.
- Diese Lebensphase ist besonders durch soziale Ungleichheit geprägt; ökonomische, soziale und persönliche Ressourcen beeinflussen die Bewältigung der Entwicklungsaufgaben.
- Flexibilisierte Bildungskarrieren und eine gute Arbeitsmarktentwicklung wirken positiv, jedoch ohne soziale Ungleichheiten vollständig auszugleichen.

Die Beteiligung junger Menschen am 17. Kinder- und Jugendbericht

Beteiligungsprozesse:

- Rund 5.400 junge Menschen wurden in den Bericht eingebunden.
- Verschiedene Formate, darunter Workshops, ein Hearing und ein bundesweites Beteiligungsverfahren unter dem Motto „Nicht über uns ohne uns!“.

Themen der jungen Menschen:

- Wichtige Themen: Familie, Freundschaften, Bildung, psychische Gesundheit, Diskriminierung (insbesondere in Bezug auf geschlechtliche und sexuelle Diversität), Flucht und Migration, gesellschaftliche Krisen und Teilhabechancen.

Beteiligungsformate und -inhalte

Beteiligung 1 (61 TN)

9 thematische Workshops

Beteiligung 2 (5.306 TN)

Bundesweites Verfahren

Beteiligung 3 (14 TN)

Hearing in Bonn

= 5.381 junge Menschen

Ergebnisse

„Beteiligungskapitel" im 17. KJB

Kapitel 2: Jungsein heute

- Jungsein in/mit/nach … (Themenkapitel)

zusätzlich:

- 2.2.1 Jungsein – Perspektiven junger Menschen
- 2.2.3 Jungsein in der Nicht-/ Beteiligungsgesellschaft

Kapitel 3: Kinder- und Jugendhilfe

- 3.5.3 Ehrenamtliche und Zivilgesellschaftliches Engagement
- 3.5.4 Freiwilligendienste
- 3.8 Beteiligung in der Kinder- und Jugendhilfe
- 3.10.1 Förderung der Zusammenarbeit mit Selbstvertretungsorganisationen
- 3.10.2 Ombudschaft
- 3.10.4 Hilfeplanung
- 3.10.12 Jugendhilfeplanung
- 3.11 Kinder- und Jugend(hilfe)politik

Kapitel 4 und 5: Leitlinien und Empfehlungen

- 4.3 / 5.3 Beteiligung und Engagement ermöglichen und umsetzen

unabhängig

Jugendbroschüre zum 17. KJB

Jugendpresse Deutschland e.V.

zusätzlich

Jugendaudit zur AGJ-Fachtagung

Kurzfilm mit Kindern

Expertisen zur Beteiligung

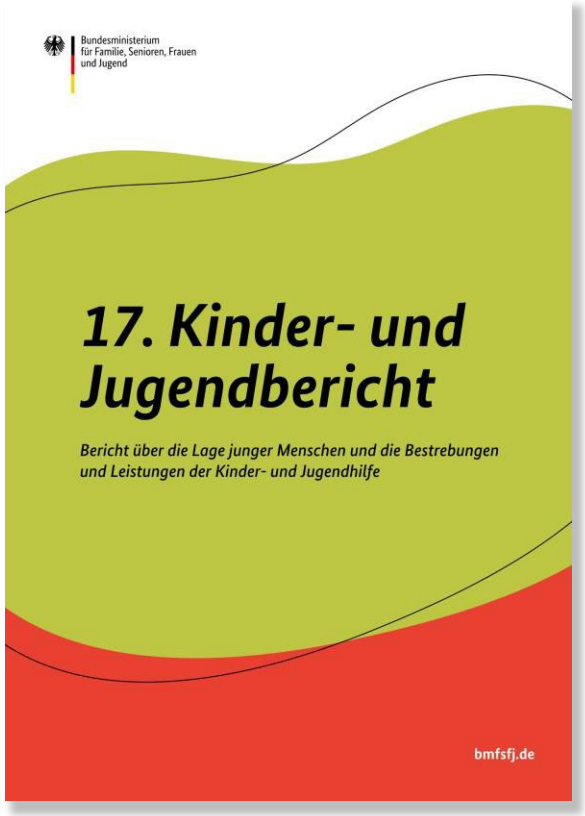
- Junge Kinder und ihre Möglich-keiten zu partizipieren
- Jugend und Beteiligung
- Sekundärauswertung von Beteiligungsprozessen auf Bundesebene

Anhangsband Beteiligung

Quelle: 17. KJB, S. 180

Bedeutung der Ergebnisse und Weiterentwicklung

- Beteiligung als Korrektiv:
  - Die Ergebnisse der Beteiligung dienten der Kommission als Korrektiv und sind in einem Berichtsteil sowie einem gesonderten Anhangsband zusammengefasst.
- Herausforderungen:
  - Dimensionen (nach L. Lundy 2007) wie Raum, Stimme, Zuhörerschaft und Einfluss konnten nicht vollständig umgesetzt werden.
- Ansatzpunkte für die Zukunft:
  - Erkenntnisse zur Beteiligung bieten Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung von Beteiligungsprozessen in der Sozialberichterstattung und in zukünftigen Kinder- und Jugendberichten.



Jungsein in der Nicht-/Beteiligungsgesellschaft

- Notwendigkeit zur stärkeren Einbeziehung junger Menschen in politische und gesellschaftliche Entscheidungsprozesse
- Vielzahl von Beteiligungsmöglichkeiten und rechtliche Grundlagen (u.a. UN KRK, SGB VIII, BauG, verbindliche kommunale Regelungen in 14 Bundesländern)
- signifikantes Maß an Nicht-Beteiligung, oft bedingt durch strukturelle Barrieren.
- Junge Menschen selbst zeigen ein großes Interesse an politischen Themen, fühlen sich aber oft unzureichend einbezogen und gehört, was ihre Skepsis gegenüber dem Funktionieren der Demokratie in Deutschland verstärkt.
- Fortschritt in der praktischen Umsetzung der Beteiligungsrechte zeigt sich in den Anstrengungen der Bundes- und Landespolitik sowie in den Kommunen.
- Trotz dieser Fortschritte bestehen Herausforderungen, insbesondere im Hinblick auf die Gleichheit der Beteiligungschancen.

Verankerung von Kinderrechten im Grundgesetz und die Sicherstellung notwendiger Ressourcen sind entscheidende Schritte, die noch ausstehen. Die erfolgreiche Beteiligung junger Menschen erfordert daher eine konsequente Weiterentwicklung und strukturelle Verankerung von Partizipationsmöglichkeiten.

Jungsein in Armut

- In Deutschland leben bis zu 2,8 Millionen Kinder und Jugendliche in Armut. Trotz des Wohlstands des Landes steigen die Armutsquoten unter Minderjährigen kontinuierlich, eine Entwicklung, die besonders alleinerziehende Haushalte und Familien mit mehreren Kindern trifft.
- Empirische Studien zeigen, dass Armut soziale Teilhabe und die Entwicklung junger Menschen erheblich beeinträchtigt. Gegenwärtige Maßnahmen, die auf eine höhere Erwerbsbeteiligung der Eltern oder infrastrukturelle Investitionen setzen, haben bisher die Armutsquoten nicht reduzieren können.

Die Einführung einer Kindergrundsicherung ermöglicht es, die Kinder- und Jugendarmut gezielt zu bekämpfen und bürokratische Hürden abzubauen. Diese Grundsicherung soll Kindern und Jugendlichen als Subjekte eigenen Rechts anerkennen und auf deren spezifische Bedürfnisse eingehen.

Jungsein in der Einwanderungsgesellschaft

- Abkehr vom Begriff „Migrationshintergrund“
- Individuelle Identitäten:
  - Alle jungen Menschen haben unterschiedliche Nationalitäten, ethnische Identifikationen und kulturelle Zugehörigkeiten.
  - Vielfältige Kombinationen und persönliche Identifizierung prägen diese Identitäten.
- Ungleichheiten und Anfeindungen:
  - Verschiedene Zugehörigkeiten gehen mit unterschiedlich starken Privilegien und Benachteiligungen einher.
  - Besonders betroffen: Junge Menschen aus Familien mit Einwanderungsgeschichte.
    - 37% der schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen.
    - 41% der Kinder unter sechs Jahren.

Steigende Einwanderung birgt Chancen für Deutschlands Zukunft als moderne Gesellschaft, vor allem durch die jüngere Generation, die Einwanderung zunehmend positiv sieht.

"Mit verschiedenen natio-ethno-kulturellen Zugehörigkeiten und Zuschreibungen gehen unterschiedlich starke Privilegien und Benachteiligungen einher.“

Jungsein mit Behinderungen

"Es sind vor allem gesellschaftliche Barrieren und Ausgrenzungsmechanismen, die die Chancen junger Menschen mit Behinderungen auf Selbstbestimmung und Teilhabe mindern."

Erhöhte Risiken für junge Menschen mit Behinderungen:

- Armutsrisiken, Gewalterfahrungen und soziale Ausgrenzungen sind deutlich höher.

Ungenügende Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse:

- Inklusion und spezifische Unterstützung sind oft unzureichend.

Kritik an Defizitbetrachtung:

- Behinderung wird in Deutschland noch immer vielfach als persönliches Defizit betrachtet.
- Gesellschaftliche Barrieren und Ausgrenzungsmechanismen stehen im Vordergrund (laut UN-Behindertenrechtskonvention).

Unzureichende Datenlage und Diskurse:

- Forschung und gesellschaftliche Diskussionen vernachlässige junge Menschen mit Behinderungen, besonders in den Bereichen Bildung, Freizeit und kulturelle Teilhabe

Jungsein in geschlechtlicher und sexueller Vielfalt

- Anerkennung geschlechtlicher und sexueller Vielfalt hat zugenommen.
- Herausforderungen durch traditionelle Normen:
  - Heteronormative Strukturen schaffen Diskriminierungen und Hürden für queere junge Menschen.
- Diskriminierung im Alltag:
  - Junge trans*, gender-queere, nichtbinäre und nicht-heterosexuelle Menschen erleben weiterhin Diskriminierung, trotz wachsender rechtlicher Anerkennung.

Bedingungen des Aufwachsens in geschlechtlicher und sexueller Vielfalt verweisen auf die Notwendigkeit sowohl adressat:innenorientierterAngebote für queere junge Menschen und ihre Familien wie auch diversitätsreflexiver Angebote in der Kinder- und Jugendhilfe, die Teilhabe für alle unabhängig von Geschlecht und sexueller Orientierung ermöglichen.

"Trotz wachsender gesellschaftlicher und rechtlicher Anerkennung geschlechtlicher und sexueller Vielfalt erleben queere junge Menschen nach wie vor Diskriminierung im Alltag."

Jungsein in religiöser und weltanschaulicher Vielfalt

- Religionen und Weltanschauungen bieten jungen Menschen Orientierung und sinnstiftende Antworten auf Lebensfragen.
- Die Begriffe "Religion" und "Weltanschauung" sollten differenziert betrachtet werden, um die Vielfalt unter jungen Menschen zu verstehen: Weltanschauungen fokussieren oft auf diesseitige Sinngebungen, während religiöse Überzeugungen eine transzendente Dimension haben.
- Die Ausgestaltung und Bedeutung von Überzeugungen bei jungen Menschen variieren je nach kulturellem und sozialem Kontext.
- Religiosität und Weltanschauungen junger Menschen entwickeln sich zunehmend individualisiert und weniger an Institutionen gebunden.

Jungsein in Ostdeutschland

Prägende Erfahrungen:

- Der spezifische Transformationshintergrund und die sozioökonomische Lage
- beeinflussen Einstellungen und Perspektiven.

Engagement und Identität:

- Viele junge Menschen in Ostdeutschland engagieren sich für demokratisches Miteinander.
- Wachsende Selbstbewusstheit und Interesse an einer „eigenen“ ostdeutschen Identität.

Empfehlungen:

- Positive Erzählungen fördern: Diskurse über Ostdeutschland von negativen Zuschreibungen befreien.
- Transformationserfahrungen nutzen
- Die Perspektive junger Menschen stärker berücksichtigen.

Jungsein in Stadt und Land

"Während das Aufwachsen in Städten häufig von der Konkurrenz um Raum und Ressourcen geprägt ist, sind junge Menschen in ländlichen Gebieten oft mit einem Mangel an Infrastruktur und Dienst-leistungen konfrontiert."

In Städten herrscht Konkurrenz um Raum und Ressourcen.

In ländlichen Gebieten gibt es oft einen Mangel an Infrastruktur und Dienstleistungen.

- Gemeinsame Bedürfnisse:
  - Trotz dieser Unterschiede haben junge Menschen ähnliche Bedürfnisse und Interessen.
- Soziale Ungleichheiten:
  - Ungleichheiten variieren teils stärker innerhalb einer Region als zwischen Stadt und Land.
- Empfehlung:
  - Differenzierte Kinder- und Jugendpolitik erforderlich, die auf die spezifischen Lebensrealitäten der Sozialräume eingeht.

Jungsein und Dynamiken der Gewalt

- Komplexität der Gewaltbeteiligung:
  - Viele Jugendliche erleben Gewalt, nur eine Minderheit ist wiederholt gewalttätig.
  - Gewalttätiges Verhalten ist meist episodenhaft und nimmt mit dem Alter ab.
- Unterschiede zwischen Geschlechtern:
  - Jungen sind häufiger als Mädchen sowohl als Täter als auch als Opfer registriert.
- Soziale Belastungen und Hilfebedarfe:
  - Jugendgewalt macht soziale Belastungen und individuelle Hilfebedarfe sichtbar.
  - Besonders gefordert: Kinder- und Jugendhilfe sowie kooperierende Institutionen.

"Die Häufigkeit von Jugendgewalt wird oftmals verzerrt wahrgenommen, die reale Gewaltbeteiligung Jugendlicher ist komplex."

Jungsein in einer Demokratie unter Druck

- Demokratie unter Druck:
  - Antidemokratische Einstellungen können sich in Krisenzeiten verstärken, besonders bei mangelnder politischer Repräsentation und Teilhabe.
- Einsamkeit und Engagement:
  - Einsamkeit und sinkendes bürgerschaftliches Engagement gefährden die Demokratie.
  - Ehrenamtliches Engagement stabilisiert die Gesellschaft und Demokratie.
- Herausforderungen der demokratischen Bildung:
  - Gefährdet durch Verschwörungsmythen und Falschinformationen, besonders über soziale Medien.
- Vertrauen und Misstrauen:
  - Mehrheit der jungen Menschen vertraut der Demokratie, jedoch empfinden viele Misstrauen gegenüber politischen Institutionen (Kurzsichtigkeit, fehlende Transparenz).
- Empfehlung:
  - Politische Bildungsprogramme sollten junge Menschen einbeziehen und ihnen Verantwortung übertragen, um demokratische Grundlagen zu sichern.

Jungsein nach der Pandemie

"Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf junge Menschen waren erheblich und blieben oft unbeachtet. Zukünftig müssen die Bedürfnisse der jungen Generation auch in akuten Krisenzeiten stärker berücksichtigt werden."

- Erhebliche Auswirkungen der Pandemie auf junge Menschen:
  - Psychische Belastungen: Fast zwei Drittel der 15- bis 30-Jährigen gaben an, psychisch belastet zu sein.
  - Zukunftsängste: 68 % hatten Ängste um ihre Zukunft, mehr als ein Drittel finanzielle Sorgen.
  - Viele fühlten sich als Objekte politischer Entscheidungen, ihre Bedürfnisse wurden oft nicht ausreichend berücksichtigt.
- Empfehlungen des Berichts:
  - Schutz-, Beteiligungs- und Förderrechte auch in Krisenzeiten umsetzen.
  - Niedrigschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebotebereitstellen.
  - Nachhaltige Bildungsplanung zur Kompensation pandemiebedingter Einschränkungen.
  - Sicherstellung von sozialem Kontakt und Kinderschutz.

Jungsein und globale Fluchtmigration

- Bedeutung der Fluchtmigration: Fluchtmigration ist ein dauerhaftes Phänomen und prägt das Leben junger Menschen in Deutschland zunehmend.
- Positive Einstellungen: Studien zeigen eine überwiegend positive Einstellung junger Menschen gegenüber Geflüchteten.
- Rolle von Kontakten: In Regionen mit geringer natio-ethno-kultureller Diversität ist das Verständnis für Geflüchtete oft weniger stark, da persönliche Kontakte fehlen - Wechselseitige Toleranz und gesellschaftliches Miteinander profitieren von persönlichen Begegnungen.
- Chancen für die Gesellschaft:
  - Die Kommission hofft, dass durch die gesteigerte Aufmerksamkeit Chancen genutzt werden können, jenseits von Angstkommunikation und Populismus, um eine integrative Gesellschaft zu fördern.

Jungsein in Zeiten kriegerischer Bedrohungslagen

- Verlust des Sicherheitsgefühls: Kriegerische Bedrohungen, wie der russische Angriff auf die Ukraine und der Terrorangriff der Hamas auf Israel und seine Folgen, verstärken das Gefühl junger Menschen, nicht mehr in Freiheit, Sicherheit und Frieden aufwachsen zu können.
- Seelische Belastungen: Die Krisen der vergangenen Jahre haben fundamentale und dauerhafte Auswirkungen auf das Sicherheitsgefühl vieler junger Menschen.
- Herausforderungen für die Kinder- und Jugendhilfe:
  - Unterstützung beim Umgang mit Ängsten und Sorgen sowie Bereitstellung von Orten der Entspannung.
  - Versorgung und Unterbringung junger Geflüchteter als große Herausforderung.
- Grenzen des Systems:
  - Trotz langjähriger globaler Fluchtbewegungen fehlen noch immer verlässliche und dauerhafte Strukturen.

"Kriegerische Bedrohungslagen erschüttern viele junge Menschen in ihrem Sicherheitsgefühl. Die Kinder- und Jugendhilfe ist sowohl im Umgang mit diesen Ängsten als auch in der Unterbringung und Versorgung junger Geflüchteter gefordert."

Jungsein in einer digitalisierten Welt und mediatisierten Umwelten

- Digitale Teilhabe als Grundrecht: Junge Menschen haben das Recht auf unbeschwerte und sichere Teilhabe an der digitalen Welt. Sie müssen vor gefährdenden Inhalten geschützt und zu einem verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien befähigt werden.
- Digitale Technologien im Alltag: Smartphones und digitale Medien sind tief in den Alltag und die Bildung junger Menschen eingebettet. Fast die Hälfte der 6- bis 13-Jährigen besitzt ein eigenes Smartphone.
- Risiken der digitalen Welt: Junge Menschen sind Risiken wie Desinformationen, extremistischen Inhalten, Cybermobbing und Cybergrooming ausgesetzt.
- Handlungsbedarf der Kinder- und Jugendhilfe:
  - Anpassung der Angebote an digitale Inhalte und Sensibilisierung für Potenziale und Risiken digitaler Medien.
  - Fachkräfte und Einrichtungen benötigen angemessene digitale Ausstattung und **Medienbildung**, um junge Menschen kompetent zu begleiten.

Jungsein in einer alternden Gesellschaft

"Die Lebenschancen jüngerer Generationen in einer alternden Gesellschaft hängen davon ab, wie Politik den demografischen Wandel gestaltet."

Der Altenquotient übersteigt seit 2006 den Jugendquotienten: 2019 lag der Jugendquotient bei 30,8, der Altenquotient bei 36,4.

Historischer Vergleich: 1950 lag der Jugendquotient bei 50,8 und der Altenquotient bei 16,3.

- Herausforderungen und Chancen:
  - Weniger junge Menschen stehen immer mehr Älteren gegenüber, was das sozialstaatliche System unter Druck setzt.
  - Positive persönliche Beziehungen zwischen den Generationen, aber auf gesellschaftlicher Ebene treten Interessenskonflikte deutlicher hervor.
- Gestaltung durch die Politik:
  - Zukünftige Entscheidungen in den Bereichen Migration, Bildung, Familie und Sozialpolitik haben erhebliche Auswirkungen auf die Lebensperspektiven der jungen Generation in einer alternden Gesellschaft.

Jungsein in Zeiten des Klimawandels

Junge Menschen sind in besonderem Maße von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen und viele von ihnen engagieren sich für Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Klimagerechtigkeit.

- Die Kinder- und Jugendhilfe steht vor der Aufgabe, positive Lebensbedingungen für junge Menschen im Kontext des Klimawandels zu schaffen und zu erhalten.
- Dies beinhaltet einen klaren (Re-)Politisierungsauftrag, der junge Menschen in politische Prozesse einbindet und ihnen eine Stimme gibt.
- Kinder- und Jugendhilfe muss ihren eigenen Beitrag zur Nachhaltigkeit reflektieren und fördern sowie eine Plattform für den Austausch und Dialog zwischen unterschiedlichen Stakeholdern bieten.

Kapitel 3: Adressat:innen, Strukturen, Angebote und Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe - 1

3.1 Kinder- und Jugendhilfe und Gesellschaft

- 3.1.1 Kinder- und Jugendhilfe, globale Dynamiken und gesellschaftliche Entwicklungen
- 3.1.2 Kinder- und Jugendhilfe und die Gestaltung von Gesellschaft

3.2 Gesetzlicher Auftrag und rechtliche Grundlagen

- 3.2.1 Gesetzlicher Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe
- 3.2.2 Entwicklungslinien der rechtlichen Grundlagen – Veränderungen und Dynamiken
- 3.2.3 Das KJSG und die SGB VIII-Reform – wesentliche Änderungen
- 3.2.4 Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sind Adressat:innen der Kinder- und Jugendhilfe!
- 3.2.5 Gesetzlicher Auftrag und rechtliche Grundlagen der Kinder- und Jugendhilfe im Wandel

3.3 Adressat:innen der Kinder- und Jugendhilfe

- 3.3.1 Rechtliche Grundlagen
- 3.3.2 Veränderte und erweiterte Adressierungsprozesse
- 3.3.3 Veränderungen im Spiegel empirischer Daten und Statistiken
- 3.3.4 Fazit

Kapitel 3: Adressat:innen, Strukturen, Angebote und Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe - 2

3.4 Trägerstrukturen und Organisationsentwicklung

- 3.4.1 Trägerstrukturen und ihre Pluralität im Kontext von Korporatismus und Subsidiaritätsprinzip
- 3.4.2 Herausforderungen für die Weiterentwicklung von Trägerstrukturen und die Organisationsentwicklung in einer diversen Gesellschaft

3.5 Personelle Ressourcen

- 3.5.1 Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe
- 3.5.2 Fachkräftemangel in der Kinder- und Jugendhilfe
- 3.5.3 Ehrenamtliche und zivilgesellschaftliches Engagement
- 3.5.4 Freiwilligendienste

3.6 Finanzierungsstrukturen und finanzielle Ressourcen

- 3.6.1 Verantwortlichkeiten und Aufgaben
- 3.6.2 Ausgaben- und Finanzierungsentwicklung
- 3.6.3 Ausgaben des Bundes, der Länder und der Kommunen
- 3.6.4 Herausforderungen und Perspektiven

Kapitel 3: Adressat:innen, Strukturen, Angebote und Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe - 3

- 3.7 Digitalisierung in der Kinder- und Jugendhilfe
  - 3.7.1 Digitalisierung und Mediatisierung in den Arbeitswelten der Kinder- und Jugendhilfe
  - 3.7.2 Digitalisierung in Handlungsfeldern und Aufgabenbereichen der Kinder- und Jugendhilfe
  - 3.7.3 Konzeptionelle Perspektiven und fachpolitische Konsequenzen
- 3.8 Beteiligung in der Kinder- und Jugendhilfe
  - 3.8.1 Beteiligung als zentrales Prinzip
  - 3.8.2 Beteiligungsrechte im SGB VIII
  - 3.8.3 Theoretische Herleitungen
  - 3.8.4 Praktische Umsetzung
  - 3.8.5 Beteiligung in den Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe
  - 3.8.6 Fazit

Kapitel 3: Adressat:innen, Strukturen, Angebote und Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe - 4

3.9 Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe

- 3.9.1 Kinder- und Jugendarbeit
- 3.9.2 Jugendsozialarbeit
- 3.9.3 Schulsozialarbeit
- 3.9.4 Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz
- 3.9.5 Förderung der Erziehung in der Familie
- 3.9.6 Frühe Hilfen
- 3.9.7 Kindertagesbetreuung bis ins Grundschulalter
- 3.9.8 Hilfen zur Erziehung
- 3.9.10 Hilfen für junge Volljährige

Kapitel 3: Adressat:innen, Strukturen, Angebote und Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe - 5

3.10 Weitere Aufgaben und Verfahren der Kinder- und Jugendhilfe

- 3.10.1 Förderung der Zusammenarbeit mit Selbstvertretungsorganisationen
- 3.10.2 Ombudschaft
- 3.10.3 Gefährdungseinschätzung
- 3.10.4 Hilfeplanung
- 3.10.5 Inobhutnahme
- 3.10.6 Schutz von Kindern und Jugendlichen in Institutionen
- 3.10.7 Mitwirkung in Verfahren vor den Familiengerichten
- 3.10.8 Jugendhilfe im jugendstrafrechtlichen Verfahren
- 3.10.9 Amtsvormundschaften, Amtspflegschaften, Beistandschaften
- 3.10.10 Adoption
- 3.10.11 Qualität
- 3.10.12 Jugendhilfeplanung
- 3.10.13 Kooperation

Kapitel 3: Adressat:innen, Strukturen, Angebote und Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe - 6

3.11 Kinder- und Jugend(hilfe)politik

- 3.11.1 Nationale Kinder- und Jugendpolitiken
- 3.11.2 Europäische und internationale Kinder- und Jugendpolitiken
- 3.11.3 Demokratiebildung in der Kinder- und Jugendhilfe

3.12 Herausgeforderte Kinder- und Jugendhilfe – (K)eine Bilanzierung

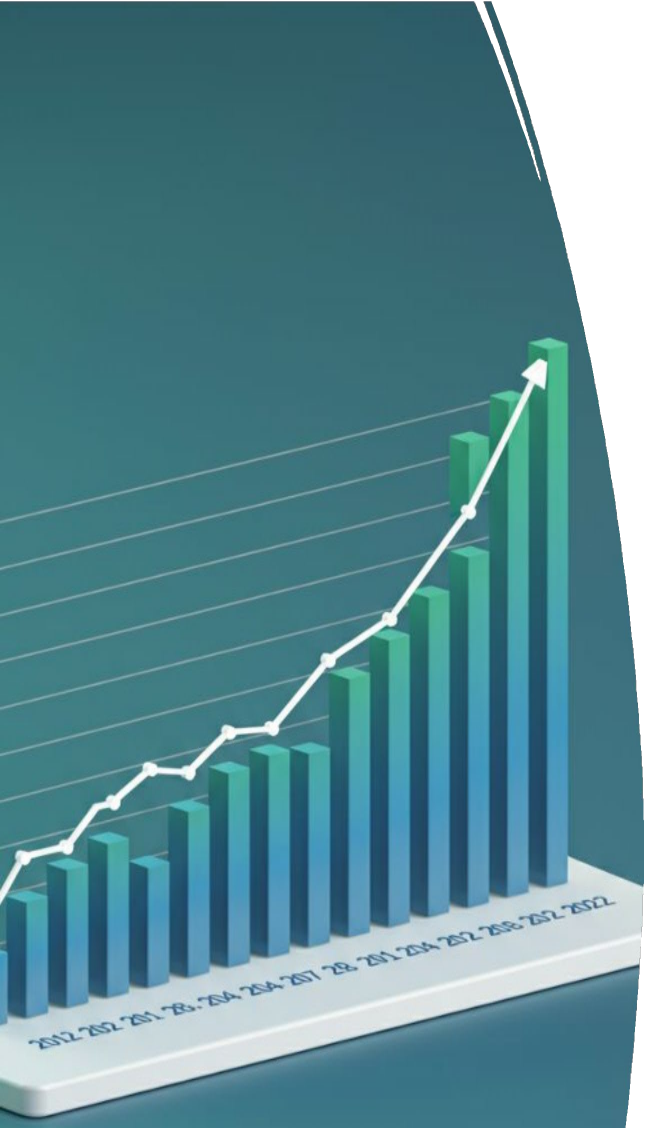
Am eigenen Anspruch gemessen: Bestrebungen, Leistungen und Gesamtsituation der Kinder- und Jugendhilfe

- Vielfältige Aufgaben: Die Kinder- und Jugendhilfe begleitet, unterstützt und fördert junge Menschen in verschiedenen Arbeitsfeldern.
- Umfassendes Nachschlagewerk: Der Bericht beschreibt den gesetzlichen Auftrag, die rechtlichen Grundlagen, die Trägerstrukturen, personellen Ressourcen und die Finanzierung der Kinder- und Jugendhilfe.
- Handlungsfelder und Herausforderungen: Detaillierte Erläuterungen zu Bereichen wie Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Schulsozialarbeit, Kinderschutz, Frühen Hilfen, Kindertagesbetreuung und Hilfen zur Erziehung.
- Besondere Themen: Beteiligung junger Menschen, Digitalisierung, Demokratiebildung und internationale Kinder- und Jugendpolitik.
- Umfassende Unterstützung: Die Kinder- und Jugendhilfe bietet Unterstützung in Bereichen wie Jugendgerichtshilfe, Adoption, Amtsvormundschaften und Gefährdungseinschätzung.

Aktuelle Herausforderungen

"Die Kinder- und Jugendhilfe ist trotz derAusnahmesituationen der letzten Jahre funktionsfähig, stößt jedoch zunehmend an Grenzen."

- Funktionsfähigkeit trotz Krisen: Trotz unvorhersehbarer Krisen bleibt die Kinder- und Jugendhilfe funktionsfähig, dank des Engagements der Fachkräfte.
- Zunehmende Herausforderungen: Gesellschaftliche Veränderungen und gestiegene Nachfrage belasten die Qualität der Angebote trotz quantitativen Wachstums. Krisen des Aufwachsens spiegeln sich in den Herausforderungen der Kinder- und Jugendhilfe wider.
- Ungleichheiten abbauen: Die Kinder- und Jugendhilfe muss ihren Anspruch erfüllen, soziale Ungleichheiten abzubauen, anstatt sie zu reproduzieren.
- Zukunft der Kinder- und Jugendhilfe: Der Erhalt und Ausbau der Angebote hängen von haushaltspolitischen Entscheidungen ab, die sich an den Bedarfen junger Menschen orientieren müssen.



Finanzierung

"Um ihren wachsenden Aufgaben nachkommen zu können, ist die Kinder- und Jugendhilfe auf eine auskömmliche Finanzierung und Planungssicherheit angewiesen."

Verdopplung der Ausgaben:

- Zwischen 2012 und 2022 stiegen die Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe von 32,2 auf 65,8 Milliarden Euro.
- Gründe: Ausweitung der Kindertagesbetreuung und höhere Inanspruchnahme von Leistungen.

Bedeutung für Kommunen:

- Die Ausgaben für die Kinder- und Jugendhilfe machen im Durchschnitt ein Fünftel der Sozialausgaben einer Kommune aus.
- Größte Ausgabenbereiche: Kindertagesbetreuung, Hilfen zur Erziehung, Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit.

Anforderungen an die Finanzierung:

- Die Kinder- und Jugendhilfe benötigt eine auskömmliche Finanzierung und Planungssicherheit, um den wachsenden Aufgaben gerecht zu werden.
- Ein Finanzzuwachs ist notwendig, um die Qualität der Leistungen sicherzustellen und gesellschaftliche Ungleichheiten nicht zu verstärken.

Personelle Ressourcen

Wachstum der Beschäftigtenzahl:

- Zwischen 2006/2007 und 2020/2021 hat sich die Zahl der Beschäftigten in der Kinder- und Jugendhilfe auf 1,2 Millionen verdoppelt.
- Pädagogik und Soziale Arbeit sind beliebte Berufsfelder für junge Menschen.

Enormer Fachkräftebedarf:

- Trotz Beliebtheit gibt es einen erheblichen Mangel an qualifizierten Fachkräften.
- Steigender Bedarf durch wachsende Leistungsansprüche und den Fokus auf hochwertige Angebote.

Größte Fachkräftelücke:

- Berufe in der Kinder- und Jugendhilfe belegen die Plätze eins und zwei im Ranking der größten Fachkräftelücken.

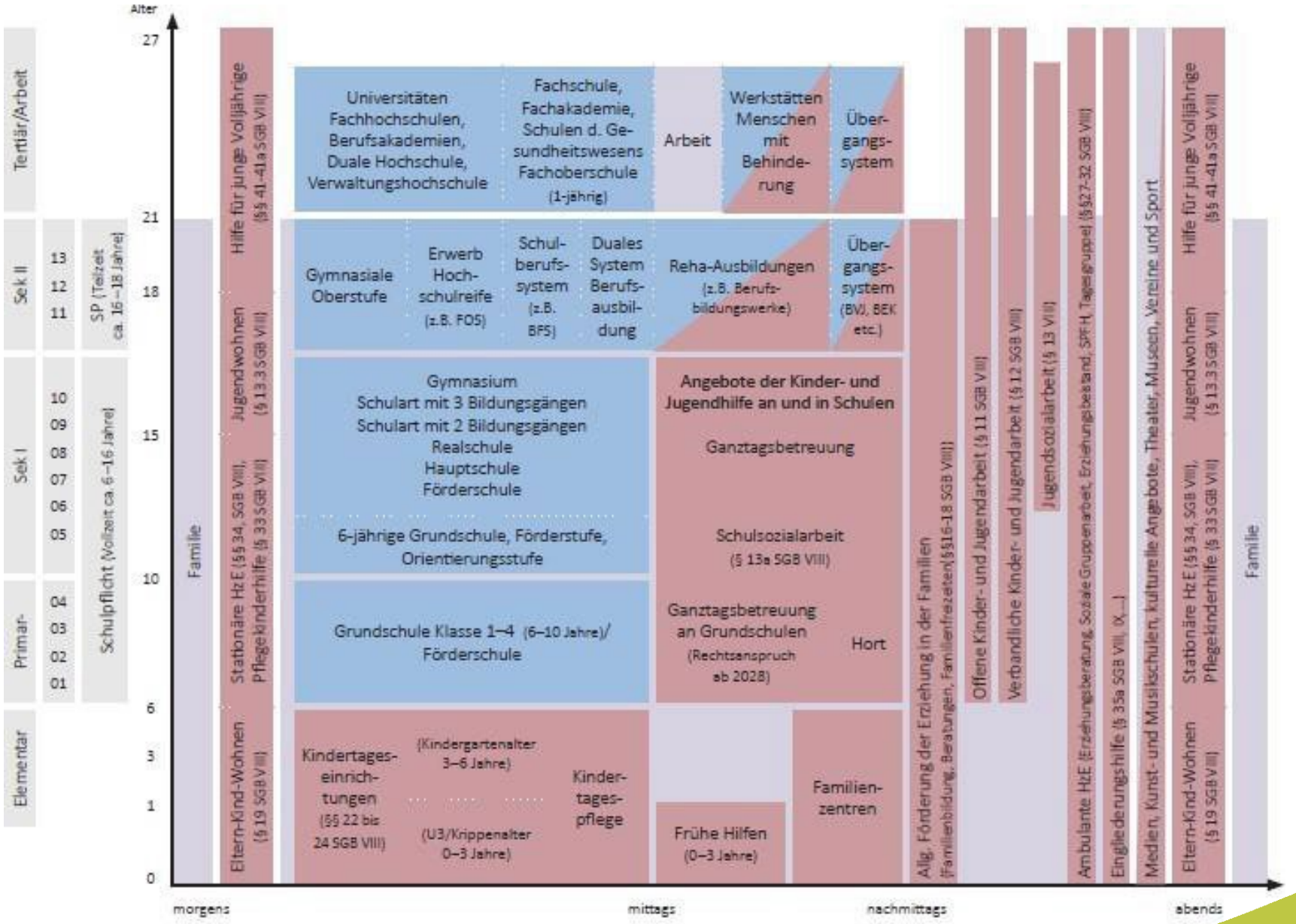
"Pädagogik und Soziale Arbeit gehören zu den Berufsfeldern, für die sich junge Menschen am meisten interessieren. Dennoch belegen die für die Kinder- und Jugendhilfe relevanten Berufe die Plätze eins und zwei im Ranking der größten Fach-kräftelücken."

Fachkräftemangel

"Neben der Pandemie, Krieg und dem Klimawandel beeinflusst der Fachkräftemangel die Lebenssituation junger Menschen und die Qualität der Kinder- und Jugendhilfe erheblich."

- Arbeitsbedingungen:
  - Erschwerte Bedingungen wie Arbeitszeiten, Aufstiegschancen und Bezahlung tragen zum Mangel bei.
- Anpassung an den Arbeitsmarkt:
  - Öffentliche Träger, Ausbildungssystem, freie Träger und Fachorganisationen müssen auf wandelnde Bedürfnisse der Arbeitnehmenden reagieren.
- Lösungen und Potenziale:
  - Mehr gesellschaftliche Anerkennung für Berufe in der Kinder- und Jugendhilfe.
  - Diversität des Personals erhöhen, insbesondere durch die Gewinnung von Menschen mit Migrationsbiografie.
  - Fachkräftestandards müssen beibehalten und durch gezielte Akquise und Ausbildung unterstützt werden.

Adressat:innen in der Kinder- und Jugendhilfe im Lebens- und Tagesverlauf



Quelle: 17. KJB, S. 307

Herausgeforderte Kinder- und Jugendhilfe - (K)eine Bilanzierung

Festgehalten werden kann, dass die Kinder- und Jugendhilfe ein sehr vielfältiges, enorm ausdifferenziertes Leistungsspektrum repräsentiert und realisiert, in dem ihre stetig wachsende Bedeutung für das Aufwachsen junger Menschen und die Unterstützung der Familien unzweifelhaft zum Ausdruck kommt. Das Aufwachsen junger Menschen in Deutschland ist maßgeblich durch die Kinder- und Jugendhilfe mitgestaltet.

Die Kinder- und Jugendhilfe selbst ist allerdings ebenso gefordert, besser zu werden als sie ist. Einerseits ist sie unverzichtbar für das Aufwachsen junger Menschen, andererseits kommen ihre Leistungen nicht allen jungen Menschen in der Art und Weise zugute, wie es für ein gerechtes Aufwachsen notwendig wäre. Gerade benachteiligte Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben auch in der Kinder- und Jugendhilfe so manches Mal das Nachsehen. Die vorausgegangenen Analysen der Kommission haben mehrfach deutlich gemacht, dass die Kinder- und Jugendhilfe nicht durchgängig bedarfsgerecht ist.

Eine selbstreflexive Bestandsaufnahme der Kinder- und Jugendhilfe ist durchaus Anlass dafür, selbstbewusst, fachlich versiert und politisch wirksam auf allen politischen Ebenen und gegenüber anderen Politikfeldern zu agieren. Glaubwürdig wird ein solches Engagement aber erst dadurch, dass die dem eigenen Handeln immanenten Unzulänglichkeiten aufgegriffen und selbstkritisch bearbeitet werden.

Kapitel 4: Leitlinien: Jung sein können mit Zuversicht und Vertrauen
- was Kinder- und Jugendhilfe vertrauenswürdig macht

Jung sein können mit Zuversicht und Vertrauen – was Kinder- und Jugendhilfe vertrauenswürdig macht

Vertrauenswürdigkeit als Schlüssel:

- Die Kinder- und Jugendhilfe muss ihre **eigene Vertrauenswürdigkeit** wahren, um weiterhin zur **gesellschaftlichen Zuversicht** beitragen zu können.

Herausforderung der Verlässlichkeit:

- Die Kinder- und Jugendhilfe gefährdet ihr Vertrauen dort, wo sie von **jungen Menschen**, **Familien**, **Trägern** und **Fachkräften** als **fragil** oder unsicher wahrgenommen wird.

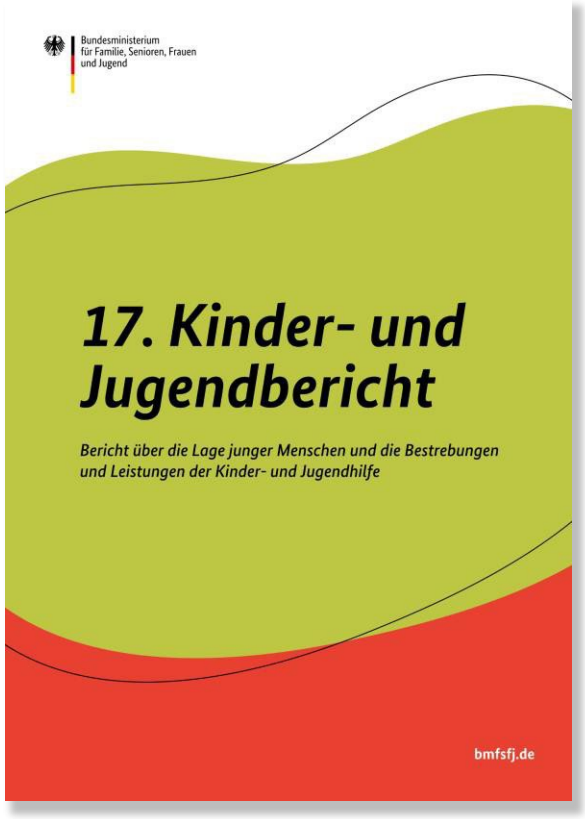
Gefahr der Überforderung:

- Eine Wahrnehmung der Kinder- und Jugendhilfe als **überfordert** durch die **Allgemeinheit** schadet ebenfalls ihrer Glaubwürdigkeit und ihrem Beitrag zur Stabilität.

Die 10 Leitlinien der Kinder- und Jugendhilfe

Der 17. Kinder- und Jugendbericht konstatiert, dass die Kinder- und Jugendhilfe ihre eigene Vertrauenswürdigkeit zu beweisen hat, indem sie

1. sich als zuständig für alle jungen Menschen und Familien versteht, aber nicht für alle gesellschaftlichen Probleme,
2. sich am Recht auf gewaltfreies Aufwachsen orientiert,
3. verantwortlich ist für Partizipation und junges Engagement fördert,
4. ihr Handeln an der Vielfalt des Jungseins und Aufwachsens ausrichtet und offensiv für die Teilhabe aller jungen Menschen eintritt,
5. eine verlässliche Infrastruktur für junge Menschen bietet und diese auch einfordert,
6. vielfältige Wege beschreitet, eine attraktive Arbeitgeberin zu sein,
7. wissenschaftsbasiert handelt und für neue Erkenntnisse aufgeschlossen ist,
8. die Digitalisierung begleitet und ihre Potenziale kritisch reflektiert,
9. eine demokratiestärkende Interessenvertretung junger Menschen ist und
10. klimagerecht ist.



Leitsätze

- Die Kinder- und Jugendhilfe ist zuständig für alle, aber nicht für alles.
- Gewaltfreies Aufwachsen außer- und innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe.
- Nichts über/für uns ohne uns.
- Vielfalt ist anzuerkennen und jede Anstrengung wert.
- Das Notwendige, nicht das Nötigste.
- Die Kinder- und Jugendhilfe findet Antworten auf den Fachkräftemangel und sichert Qualität.
- Kinder- und Jugendhilfe weiß, was sie tut.
- Kinder- und Jugendhilfe reflektiert und gestaltet Digitalisierung aus einer fachlichen Perspektive.
- Kinder- und Jugendhilfe ist nicht politisch neutral, weil sie demokratisch und parteilich ist.
- Klimagerechtigkeit heißt Zukunft in der Gegenwart ermöglichen.

Kapitel 5: Empfehlungen an Politik, Wissenschaft und Fachpraxis: Gerechtes Aufwachsen ist möglich – mit einer wirkungsvollen Kinder- und Jugendhilfe

Empfehlungen an Politik, Wissenschaft und Fachpraxis

Die Empfehlungen des Berichts orientieren sich an den Leitlinien:

- Empfehlungen für Politik, Fachpraxis und Wissenschaft:
  - Der Bericht richtet sich an Bund, Länder, Kommunen, Fachpraxis und Wissenschaft.
- Ziel der Empfehlungen:
  - Schaffung von politischen und fachlichen Rahmenbedingungen, die eine wirksame Kinder- und Jugendhilfe ermöglichen.
- Gemeinsamer Anspruch:
  - Zusammenarbeit mit vielen Akteurinnen und Akteuren, um jungen Menschen Zuversicht und Vertrauen zu bieten.